

# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt  
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.  
Bezugspreis monatlich Mk. 4.50, vierteljährlich 13.50  
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im  
innerdeutschen Verkehr Mk. 13.50 und 90 Pfg. Post-  
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren  
Raum 50 Pfg., auswärts 60 Pfg., Reklamezeilen  
1.50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.  
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-  
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 114

Wildbad, Donnerstag, den 20. Mai 1920.

54. Jahrgang

### Das engl. Admiralstabswerk.

In London ist unlängst das englische Admiralstabswerk über den Weltkrieg erschienen, das über die englische Politik vor dem Krieg wertvolle Aufschlüsse gibt und die bekannnten Denkwürdigkeiten Lord Fishers in bemerkenswerter Weise ergänzt.

Aus den Denkwürdigkeiten Lord Fishers, der 1904 bis 1910 Erster Seelord der britischen Admiralität war, wußte man bereits, daß der Krieg gegen Deutschland von langer Hand sorgfältig vorbereitet war. Lord Fisher hat mehrfach betont, daß es sein Lebensziel war, Deutschland niederzuschmettern und seinen Seehandel zu vernichten. Mit Stolz wird in dem Admiralstabswerk, wie wir der „Wirt. Ztg.“ entnehmen, ausgesprochen: „Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß diese für die Befähigung unserer Nachmittell geschaffene Maschinerie einen Grad von Vollständigkeit erreicht hat, der kein Seitenstück in unserer Geschichte hat. Unter der Leitung Lord Fishers war schon bis 1910 eine Art Mobilisationsplan aufgestellt worden. 1911 setzte Minister Asquith einen ständigen Unterausschuß ein, dessen Aufgabe die gemeinschaftliche Rüstung aller Behörden auf den kommenden Krieg war. Das „Kriegsbuch“ war mit aufs sorgfältigste durchgearbeiteten Terminen versehen, jedem Departement war ein besonderes Kapitel für seine Kriegsvorbereitungen vorbehalten; es enthielt schließlich die Mobilmachung in vier Abschnitten. Bis ins kleinste war alles vorgesehen, wie der gesamte staatliche Apparat, Heer und Verwaltung, reibungslos und solange wie möglich ohne Kenntnis der Öffentlichkeit zusammenarbeiten sollte. Kabel und Pressezensur, Schiff- und Hafensüberwachung, Fremdenkontrolle, Handelsbeziehungen mit Freund und Feind, wirtschaftliche Vorbereitungen aller Art waren darin eingeschlossen. Es wurde immer genau geprüft, ob etwa die Maßnahmen eines Departements die eines anderen störend beeinflussen könnten.“ 3 1/2 Jahre hat der Ausschuss für die Fertigstellung dieses Buchs gebraucht. Besonders wurden auch die Erfahrungen aus der Agadir-Zeit verwertet. Wie hat die englische Presse damals getobt, als England in der deutschen Presse seine strategischen Vorbereitungen nachgewiesen wurden. In jedem Departement saßen Tag und Nacht Offiziere oder Beamte für die Durchführung der ersten Maßnahmen bereit. Tausende von Telegrammen lagen überichtlich geordnet da. Jeder nur mögliche Brief war geschrieben und verschlossen. Den wichtigsten Schrift- und Drucksachen war eine Vorzugsbeförderung gesichert. Das ganze System war im Juni 1914 fertig. Es waren damals nur noch einige Unterausschüsse, die Sondervorbereitungen treffen sollten.

Am 16. Juli war die gesamte englische Flotte, 460 Dampfer, zu einer Probemobilmachung versammelt worden. Am 23. sollte sie aufgelöst werden. Die österreichische Note an Serbien veranlaßte die Admiralität nun zu Gegenmaßnahmen. Am 25. Juli wurden alle Häflerstellen besetzt. Am 27. Juli telebete Grey an den Botschafter Buchanan in Petersburg, daß die Fortsetzung der Mobilmachung der englischen Flotte das deutsche Anzeichen dafür sei, wie irrig die Auffassung in Berlin und Wien sei, England würde abseits stehen bleiben. Am 28. Juli erneute Verschärfung der Lage. Es war richtig, muß der Verfasser hier eingestehen, daß die deutsche Regierung Neigung zu einer kriegsvorbereitenden Verständigung mit England zeigte. Trotzdem ließ sich die Admiralität zu entscheidenden selbständigen Schritten veranlassen. Am 29. Juli ging die englische Flotte mit abgeblendeten Lichtern durch die Nordsee nach Cape Flaw. Die belgische Frage, die später den Kriegswortwand für den Beschüßer der kleinen Nationen abgab, war damals noch nicht da. Die volle Mobilmachung geschah vom 1.—3. August. Am 3. August, um 4 Uhr nachmittags, war alles erledigt. Der fast sinnlosen französischen Angst vor einem Ueberfall ihrer Küsten war schon vor der englischen Kriegserklärung dadurch Rechnung getragen worden, daß die im Oktober 1913 vereinbarte englisch-französische Kanalverteidigung schon am 6. August in Tätigkeit trat. Grey hatte dem französischen Botschafter schon am 2. August die Unterbindung der englischen Flotte zugesichert. Aus den Zusammenhängen in den Schilderungen des englischen Werkes ergibt sich, daß allem Anschein nach Lord Dal-

lane der Organisator der englischen Vorparungen gewesen ist. Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der hohe Grad der englischen Kriegsbereitschaft kriegsfördernd gewirkt und den vielen noch zögernden englischen Politikern das Konzept verborgen hat.

### Neues vom Tage.

#### Die schwarze Schmach und Spa in der Nationalversammlung.

Berlin, 19. Mai. Wie verlautet, wird die Regierung am Donnerstag eine in der Nationalversammlung eingebrachte große Anfrage (Interpellation) über die schwarzen Franzosen beantworten, dagegen über die Konferenz in Spa keine Erklärung abgeben.

In der „Deutschen Allg. Ztg.“ wird dazu angeführt, Zeitbestimmung der Konferenz wie die Nachrichten über die Entschädigung sind schwankend. Es scheint vergessen zu werden, daß die Goldmark immer noch das Zehnjache der Papiermark ist. Wenn die Konferenz überhaupt noch einen Zweck haben sollte, so dürfte die Entscheidung nicht schon im Voraus getroffen werden. Die deutsche Regierung sei bereit, über das Mögliche der Leistungen zu sprechen, die Grundlagen der Einladungen dürfen sich aber nicht verschieben.

#### Bernehmung der Angekludigten.

Berlin, 19. Mai. Die in der ersten Liste der Entente der „Kriegsverbrechen“ beschuldigten Deutschen sind vom Oberreichsanwalt in der Zeit vom 7. bis 20. Juni zur Bernehmung nach Leipzig geladen worden.

#### Unbegründete Beschuldigung.

Berlin, 19. Mai. Gegen Matrosen einiger englischer Kriegsschiffe war in einigen Blättern die Beschuldigung erhoben worden, sie hätten sich an minderjährigen Mädchen in Hamburg schwer vergangen. Auf Vorstellungen der Reichsregierung leitete die englische Marinebehörde eine Untersuchung ein und sie teilte als Ergebnis mit, daß die Beschuldigungen sich als völlig grundlos erwiesen hätten. Die deutsche Regierung hat nun nach amtlicher Mitteilung dem britischen Geschäftsträger ihr Bedauern ausgesprochen, daß die Beschuldigungen fälschlicherweise gegen den guten Ruf der britischen Marine erhoben worden seien.

#### Ärzte und Krankenkassen.

Berlin, 19. Mai. Während sich im Reich durch den Abbruch der Verhandlungen zwischen Ärzten und Krankenkassen die Verhältnisse zugespitzt haben, scheint sich in Berlin eine Einigung anzubahnen. Den beiderseitigen Beauftragten wurde für weitere Verhandlungen freie Hand gelassen. Den Verhandlungen wird ein Entwurf über die freie Arztwahl zu Grunde gelegt werden, der von den Ärzten ausgearbeitet worden ist.

#### Der Kampf auf den Hamburger Werften.

Hamburg, 19. Mai. Nachdem vor einigen Tagen die Schiffswerften von Blohm und Bock wegen des Streiks der Angestellten den Betrieb geschlossen hatte, hat nun auch die Vulkanwerft den Betrieb eingestellt. Sämtliche große Werften Hamburgs sind stillgelegt.

#### Das Parlament des Freistaats Danzig.

Berlin, 19. Mai. Der Danziger Volkstrot wird sich nach den Wahlergebnissen zusammensetzen aus 34 Deutsch-Nationalen, 21 Unabhängigen, 19 Mehrheitssozialisten, 17 Zentrumsvertretern, 12 Abgeordneten der Freien wirtschaftlichen Vereinigung, 10 Demokraten und 7 Polen.

#### 200 Millionen Mark Postgebühren.

Berlin, 19. Mai. Aus Kreisen, die dem polnischen Generalkonsulat in Berlin nahestehen, wird mitgeteilt, daß man in polnischen Regierungskreisen damit rechnet, daß der polnische Staat aus den Gebühren für Pässe allein mit einer Einnahme von 200 Millionen Mark rechnet. Der größte Teil dieser Gebühren soll sich aus den nach Ostpreußen ausgestellten Pässen zusammensetzen. Bei diesen soll dafür Sorge getragen werden, daß sie immer nur für kurze Zeit ausgestellt, möglichst oft erneuert und je nach der Länge der Dauer mit höheren Gebühren belastet werden. Heute verlangt man für einen Paß für einen Monat nach Ostpreußen bereits 20 Mk. gegen 10 vor einigen Monaten, für 2 Monate 40 Mk. usw. Man hofft, daß die Summe von 200 Millionen Mk. durch andauernde Steigerung auch erhöht werden könne.

#### Entschädigung für die Befreiung des Maingangs.

Genf, 19. Mai. Für die 41tägige Befreiung des Maingangs soll eine Entschädigung von 19 1/2 Millionen Franken gefordert werden. — Wer glauben wollte, daß die deutsche Regierung diese Entschädigung fordere, würde sich arg täuschen; die Franzosen erheben nach dem Pariser „Temps“ diese Entschädigung für ihren Vertragsbruch. Das ist wohl das stärkste Stück, das sie sich geleistet haben. Vermutlich wollen sie der deutschen Entschädigungsforderung den Wind aus den Segeln nehmen, denn die Reichsregierung hat beim Einrücken der Franzosen in Frankfurt erklärt, daß sie sich Schadenersatzansprüche vorbehalte.

#### Aus dem besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 19. Mai. Die Vereinigung der in den Rheinlanden ansässigen französischen und belgischen Industrie protestiert in Palaten im besetzten Gebiet gegen die Befehle und Verordnungen der Reichsregierung, durch welche das Loch im Westen verstopft wurde. Sie verlangen die Aufhebung dieser Befehle und Verordnungen; andernfalls würden sie ihre Regierungen bitten, dafür zu sorgen, daß Art. 270 des Friedensvertrags angewendet werden, der erlaubt, in den Rheinlanden einen besonderen Zolltarif einzuführen. Der Protest bewegt sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen die Reichsregierung.

#### Poincare hat genug.

Paris, 19. Mai. Poincare übermittelte Millerand sein Rücktrittsgesuch als Mitglied der Wiedergutmachungskommission.

Millerand wird im Finanzschutz und im Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten am Samstag über die Besprechungen von Hythe Bericht erstatten.

#### Der Streik in Frankreich.

Paris, 19. Mai. In der Kammer brachte der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Trocateur, den Gesetzentwurf über die Neuordnung der Verwaltung der französischen Eisenbahnen ein. Die Kammer trat dann in die Beratung der 12 Interpellationen über den Streik ein. Der Sozialist Duratour verteidigte den Streik und die C. G. T.

Der Sekretär der Gewerkschaft der Eisenbahner, Leveque, ist gestern verhaftet worden.

Die Gasarbeiter haben beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen.

#### Beschwichtigung der indischen Mohammedaner.

London, 19. Mai. Der Vizekönig von Indien hat in einer Botschaft an die Mohammedaner Indiens erklärt, die Friedensbedingungen für die Türkei seien „nach eingehender Befragung der mohammedanischen Vertreter aller Länder“ aufgestellt worden und stimmten völlig mit den für die Friedensverträge maßgebenden „hohen Grundsätzen“ überein. Den Mohammedanern unter britischer Herrschaft werde vollkommene religiöse Freiheit zugesichert. — Ob diese Botschaft wohl großen Eindruck machen wird?

#### Der Streik in Italien.

Rom, 19. Mai. In St. Michel (Prov. Venedig) haben streikende Landarbeiter das Rathaus völlig zerstört, weil die Behörde sich weigerte, ihnen die Arbeitslosenunterstützung auszusprechen. — Nach den Blättern haben die Post-, Telegraphen- und Fernsprechanlagen in ganz Italien mit Ausnahme Mailands die Arbeitsgenussung aufgegeben.

#### Krieg im Osten.

Amsterdam, 19. Mai. Wie die „Associated Press“ aus Moskau meldet, ist in Mittel- und Nordrussland das Kriegsrecht verkündet worden.

Haag, 19. Mai. Wie „Nieuwe Courant“ aus London meldet, sollen die Bolschewisten die in Baku festgenommenen auswärtigen Missionen wieder auf freien Fuß gesetzt haben mit Ausnahme der englischen, die zur Arbeitsleistung im Hafen gezwungen werde.

Die „Times“ meldet, daß die bolschewistischen Truppen die persische Grenze überschritten haben.

#### Lloyd George wiederhergestellt.

Paris, 18. Mai. (Havas.) Lloyd George ist nach London zurückgekehrt, nachdem sich sein Gesundheitszustand gebessert hat.

### Nur 100 000 Mann.

Paris, 18. Mai. Die Blätter melden, in der Besprechung in Hythe sei vereinbart worden, Deutschland dürfe vom Juli ab unter keinen Umständen mehr als 100 000 Mann unter Waffen haben. (In San Remo hatte Lloyd George erklärt, die Bitte Deutschlands, 200 000 Mann behalten zu dürfen, werde wohlwollend geprüft werden.)

### Keine holländischen Ausgaben für den Kaiser.

Haag, 18. Mai. In Erwiderung einer Anfrage erklärte der Minister des Innern, daß für den vormaligen deutschen Kaiser aus dem Staatschatz niemals irgendwelche Geldmittel gezahlt worden seien. Für den vormaligen Kronprinzen seien insgesamt 14 500 Gulden ausbezahlt worden, um die Insel Wieringen für ihn einzurichten. Solange der gegenwärtige Zustand fortbauere, werde in gleicher Weise wie bisher verfahren. — Der Kaiser ist am 15. Mai nach Doorn übergesiedelt.

### Deutsch-ungarischer Bauernbund.

Budapest, 18. Mai. Hier ist ein Deutsch-ungarischer Bauernbund gegründet worden. Im Namen des Organisationsausschusses erklärte der Staatssekretär im Ministerium der nationalen Minderheiten, Dr. Steuer, die neue Organisation wolle verhindern, daß das patriotisch gesinnte Deutschtum unter die Führung unberufener alldeutscher Agitatoren gelange und wolle dahin wirken, daß ein friedliches Zusammenarbeiten zwischen Deutschtum und Magyarentum auch weiterhin bestehen bleibe. Zum geschäftsführenden Leiter des Bundes wurde Dr. Steuer bestellt.

### Der Streik in Frankreich.

Paris, 17. Mai. Wie der „Matin“ meldet, sperren heute die Eisenbahngesellschaften Orleans, Südbahn und Paris-Lyon-Mittelmeer ihre Reparaturwerkstätten. Davon werden 10 000 Arbeiter betroffen.

### Ritti bleibt Ministerpräsident.

Rom, 18. Mai. Da der Reformsozialist Bonomi wegen der Haltung der katholischen Volkspartei auf die Kabinettsbildung verzichten mußte, hat der König den bisherigen Ministerpräsidenten Ritti neuerdings mit der Bildung des Ministeriums beauftragt.

### Neues Kabinett in Belgrad.

Belgrad, 18. Mai. Am 15. Mai ist ein Koalitionskabinett gebildet worden, in dem Basitsch (Radikaler) Ministerpräsident, Trumbitsch (Dalmatiner) Minister ohne Portefeuille ist. Das Kabinett umfaßt neun Mitglieder der ehemaligen Mehrheitspartei und acht Mitglieder der Demokratischen Partei, die die Opposition bildet.

### Die Lage in Irland.

London, 18. Mai. Auf Irland wurden Truppen gelandet, die über das Land verteilt werden sollen. Laut „Times“ hat am 15. Mai ein Kongreß der Sinner in Rosconiman beschlossen, die Ländereien, die nicht hinreichend besiedelt sind, den Besitzern fortzunehmen, im Notfall mit Gewalt. Der Grund und Boden in Irland ist größtenteils Eigentum von Engländern, die Iren sind nur Pächter.

### Krieg im Osten.

London, 17. Mai. Der „Times“ wird aus Teheran vom 12. Mai berichtet, daß Enver Pascha in Baku eingetroffen sei und die persische Regierung benachrichtigt habe, daß die auswärtigen Missionen in Baku mit Ausnahme der persischen gesungen gesetzt worden seien.

London, 18. Mai. (Neuer.) Drei Botschafter der russischen Sowjets sind in England eingetroffen.

Haag, 18. Mai. Die „Morning Post“ schreibt: Jetzt, wo Armenien willenlos vor den Bolschewisten liegt, ist der Zustand im Osten noch ernstlicher geworden. Kemal Pascha bedeutet in Anatolien eine Macht, mit der gerechnet werden muß. Enver Pascha steht mit 20 000 fanatischen Anhängern im Kaukasus und findet viel Unterstützung bei den Kurden. Der Einfluß der Russen erstreckt sich auf den Caucasi und den Tigris und die Bolschewisten werden kein Mittel verschmähen, um ihren Einfluß dort zu verstärken.

### Politischer Mord.

Beuthen i. O., 18. Mai. In Altdorf, Kreis Pleß, ist der sozialdemokratische Parteisekretär Kroczel durch Revolvergeschosse ermordet worden. Die Tat ist von groß-polnischer Seite ausgegangen.

### Volltes Einverständnis.

Wien, 18. Mai. Nach Mitteilung des polnischen Gesandten Sarota an Pressevertreter hat der polnische Minister des Innern auf seiner Reise nach Paris, San Remo und Rom bei den leitenden Männern der Entente volltes Einverständnis für Polens Haltung gegenüber Sowjet-Rußland gefunden. Der polnische Vormarsch sei als notwendige Maßregel gewürdigt worden. In der Danziger Frage werde dem polnischen Verlangen nach Durchführung des Versailler Vertrags Rechnung getragen. Zur Konferenz in Spa würden Vertreter Polens zugezogen werden.

### Vollschweismus in Frankreich.

Paris, 18. Mai. Nach dem „Journal“ hat die Unterfuchung gegen die Gewerkschaftsführer Schriftstücke zutage gefördert, die erweisen, daß der Plan bestand, in Frankreich die Sowjetrepublik zu errichten. Sechs Anarchisten sind verhaftet.

### Vermischtes.

Kalendermehrwichtigkeit. Seit dem 1. März d. J. stimmt der Kalender 1920 genau mit dem des Jahres 1915 überein, und zwar nicht nur bezüglich der Wochentage, sondern auch aller Feiertage.

Teure Brücke. Die Stadt Augsburg läßt eine neue Brücke über die Wertach bauen. Der Vorschlag von 1914 betrug 400 000 Mark, jetzt sind die Kosten auf 3,7 Millionen berechnet worden.

Denkmalschändung. Aus dem Hindenburg Ordensstein in Neulangen wurde die bronzene Tafel ausgebrochen und gestohlen. Dem Denkmal des Dichters Otto Ludwig wurde die Wüste abgeschlagen.

Die geschmuggelten Juwelen. Das Gericht in Treleborg (Schweden) hat die Gräfin Solms-Wildenfels und den Dr. Stodthausen, die Juwelen des Prinzen von Wied (des früheren Fürsten von Albanien) und anderer Personen im Flugzeug nach Schweden verbracht, wegen ungesetzlicher Wareneinfuhr zu je 50 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Juwelen, die einen Wert von einigen Millionen haben, werden gegen die Entrichtung der Zollgebühren den Eigentümern zurückgegeben.

Verfeinerung von Deeresgut. In einem Projekt, der vor einigen Tagen in Berlin zur Verhandlung kam, wurde folgendes mitgeteilt: Das Reichsverwertungsamt, jetzt Reichstreuhandgesellschaft genannt, verkaufte an einen Kaufmann Max Fröhlich 325 000 neue Tornister, das Stück zu 3 (drei) Mark, ferner 50 000 Paar Hirschenstaschen das Stück zu 2,50 Mk., 6200 Pachtaschen zu 20 Mk. das Stück, 4000 Patronentaschen 2 Mk., 250 000 Kinnriemen 7 Pfg., 4000 Tragriemen 1,50 Mk., 34 000 halbfertige Stahlhelme 3 Mk., 17 300 Pistolenstaschen 2,50 Mk., 17 000 Federflurhelme 1 Mk., 380 Paar Lederhandschuhe 3 Mk., 1650 Ledermützen 2 Mk., 620 Lederhandschuhe 50 Pfg., 300 Kopfhüllen 2 Mk. das Stück.

An die Firma Ariei und Farshi wurden im März 1920 abgegeben: 15 163 Pelzjacken zu 12 Mk. das Stück, 311 Pelzdecken 12 Mk., 49 Nachtpolje 20 Mk. das Stück. Auf diese Preise wurde, da in der Nationalversammlung der Verkauf zur Sprache gebracht wurde, 88, 38 und 230 Mk. für das Stück nachbezahlt. Die Firma Schwarzchild und Sulzberger — Schwarzchild ist Direktor, Sulzberger Aufsichtsrat der Verwertungsstelle — kaufte von dem Bekleidungsamt in Breslau Militärröcke zu 24 Mk. und gab sie an die Sachverwalterung P. L. in Wien nach der „Kreuzzeitung“ sämtliche in Deutschland noch befindlichen Fräulichen, Feldmäntel nebst Proben und Reservestücke im Gesamtwert von etwa 2 400 000 Mark durch das Reichsverwertungsamt verkauft zum Preis von 400 Mk. das Stück (Nennwert 8000 Mk.). Nach Litauen sollen 10 000 vollständige Militärgarnituren (Waffenrock, Hose, Mäntel usw.) geliefert worden sein. — Unsere Handwerker hätten für diese Waren gemiß sehr wohl höhere Preise bezahlt.

Leistung der Holland-Enland. Zwischen Holland und England ist ein regelmäßiger Flugdienst aufgenommen worden. Gestern mittag landete in Amsterdam, von London kommend, das erste englische Flugzeug.

— Seuchenkommissar. Zur Leitung des Verfahrens bei Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche wurde der zweite tierärztl. Berichterstatter im württ. Ministerium des Innern, Regierungsrat Dr. Mayer, bestellt.

— Falsche Silbermünzen. In neuerer Zeit sind falsche Reichsilbermünzen, besonders zu 1 Mk. und 5 Mk. angenommen worden. Die Falschstücke haben ein geringeres Gewicht, sie sind meist spröde und leicht zerbrechlich und fallen durch Farbe und Glanz auf, da die Zusammensetzung eine andere als die der echten Stücke ist.

— Kinderspende. In Chile werden Sammlungen für notleidende Kinder in Deutschland veranstaltet. Als erste Spende sind dieser Tage 50 000 Büchlein eingedickte Milch für Waisenkinder in Berlin und Hamburg eingetroffen.

gegen die Schandthaten der schwarzen Truppen im besetzten Gebiet hat die Frauenabteilung des über 160 000 Mitglieder zählenden Ev. Volksbunds für Württemberg sieben einen entrüsteten Protest an den Reichskanzler sowie die Gesandten der Entente- und einiger neutraler Staaten in Berlin gerichtet und im Namen der allen Kulturbildern heiligen weiblichen Ehre gebeten, sich für die Zurückziehung dieser Truppen und die Verhinderung ähnlicher Greuel mit allem Nachdruck einzusetzen.

Eingehendes Parteiblatt. Es verlautet, daß ein Parteiblatt in Stuttgart in nächster Zeit sein Erscheinen einstellen werde. — Buchfehler. In unserem Wochenbericht über die Produktionshöhe ist als Haberpreis zu lesen: 140 Mark der Zentner. — Verhätbare Explosion. Im ehemaligen Gefangenlager von Aubigny bei Le Mans in Frankreich ist ein Schuppen, in dem 400 000 Kg. Pulver gelagert waren, abgebrannt. Es wurde schwerer Schaden angerichtet. Die durch ein Wunder konnten weitere Schuppen, in denen 5 Millionen Kg. Pulver sich befanden gerettet werden.

Wie die Alten jung. In der Stadt Pözlitz in Bommern war ein Karussell aufgebaut, das sich natürlich eines lebhaften Besuchs seitens der Jugend zu erfreuen hatte. Halbwüchsige Burschen versuchten, das bereits in Bewegung gefetzte Karussell noch mit Gewalt zu erklimmen und rissen hierbei einen „Gesanten“ los, der in die Zuschauermenge geschleudert wurde. Es wurden mehrere Kinder verletzt, ein 13jähriges Mädchen trug einen schweren Unterschenkelbruch davon. Infolge dieses Vorgangs wurde das Karussell polizeilich gesperrt. Am nächsten Abend demonstrierte ein Zug von etwa 150 Kindern in den Straßen und verlangte vor dem Hause des Bürgermeisters die Freigabe des Karussells!

Unter Pflzer Befehl. Die „Koblenzer Zeitung“ läßt sich aus Amsterdam melden: In Holland hat sich eine Gesellschaft gebildet, die auch in Berlin eine Filiale unterhält um in erster Linie die kaufmännigen Grundstücke in und in der Nähe von Städten anzukaufen, von denen erwartet wird, daß sie bei der Aufnahme der Bauwirtschaft noch im Wert steigen werden. — Wie lange will Volk und Regierung noch zusehen, wie unser lehrer und wertvollster Besitz, der deutsche Boden, uns unter den Füßen weggezogen wird?

Papier in Hülle und Fülle scheint es für die Verleger von Schandliteratur zu geben. Denn anders wird man die vielen gelese- n gästigen Romane von Hedwig Courths-Mahler kaum nennen dürfen, von denen, wie die „Dresdener Volkszeitung“ mitteilt, im Oktober vorigen Jahres nicht weniger als 6 Neuerscheinungen in einer Auflage von 180 000 Exemplaren angekündigt wurden. Nicht genug damit, will derselbe Verlag das Publikum mit 4 weiteren Romanen anderer Verleger, aber von gleicher Höhenlage beglücken, für die 90 000 Exemplare vorgesehen sind. Das macht zusammen 270 000 Bücher gleich 5 400 000 Bogen Papier, deren Verfassung keinerlei Schwierigkeiten zu bezeugen scheint. — Und daneben müssen Tageszeitungen und wertvolle Zeitschriften ihr Erscheinen einstellen und werden gute Bücher gar nicht mehr neu aufgelegt — aus Papiermangel.

Entkennung. Das saarländische Mitglied der Regierungskommission, Herr von Bock (Wilcox und Bock), hat den größten Teil seines vom Völkerverbund auf 100 000 Franken festgesetzten Jahreseinkommens der Abteilung für Wohlfahrt der Saarregierung zur Verwendung für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Zeitschriftverbot. Die Rheinlandkommission der Verbündeten hat die Einfuhr der Zeitschrift „Kladderadatsch“ in den besetzten rheinischen Gebieten auf zwei Monate verboten.

Fliegende Friseurkutschen. Die streikenden Friseurgehilfen in Berlin haben nach Wiener Muster über 200 „fliegende“ Friseurkutschen eingerichtet, in denen kostenlos für die Verkömmerung des Publikums geforgt wird. In jedem Laden liegt ein Spendenbuch für freiwillige Gaben auf, die in die Streikkasse abgeführt werden sollen.

Farbenfabrik. In der Bad. Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen sind große Mengen von Anilinfarben von Bedeutung dem Wert gestohlen und durch Hehler verschoben worden. Bis jetzt sind 7 Arbeiter verhaftet. In München wurden 8 Hehler festgenommen und 6 Zentner Farbstoffe beschlagnahmt.

Abgeflücht. Der 35jährige, verheiratete Kontrolleur Wilhelm Schöne in der Zigarrenfabrik in Friedrichshagen, ein tüchtiger Bergsteiger, ist am Sonntag beim Abstieg von der Simba Spitze, im Scesaplana-Gebiet, 400 Meter tief abgestürzt. Die Leiche wurde durch die Blindenzer Rettungskolonnen zu Tal gebracht.

Die Geschäftsstockung. In der Pfalz haben vier Fabriken den Konkurs angemeldet, andere Fabriken haben den Be-

## Die wilde Hummel.

Roman von Erich Felsler  
(Fortsetzung)

32

Fast alle Vorübergehenden bleiben eine Sekunde lang stehen. Einige blicken lächelnd heraus nach der hellerleuchteten Fensterreihe. Andere lausch'n auf die soeben wieder einsehende Musik. Wieder andere starren starrnzelnd empor und gehen dann rasch, wie unmutig, weiter.

„Wieviel Menschen es in Berlin gibt!“ meint Diane verwundert. „Und wieviel Arme wohl darunter! Wie die uns hassen müssen! Daß wir hier oben uns amüsieren und reich gelleidet gehen, während sie arbeiten müssen und vielleicht kaum genug zu essen haben!“ Die naive Wichtigkeit ihres sozialen Empfindens freut ihn.

„Gib es in Südafrika, wo Sie lebten — wie hieß doch gleich der Ort —“

„Büffel-Goldfeld.“

„Ach ja — Büffel-Goldfeld! Gab es in Büffel-Goldfeld keine Armen?“

„Ja. Aber wir waren alle gleich. Mal arm, mal reich. Einen Unterschied gab es nicht. Sehen Sie die arme Frau da hinten!“ fährt sie, sich über die Brüstung lehndend, mitleidig fort. „Wie müde sie herangeschlichen kommt! Und wie eingefallen ihr Gesicht ist! Gewiß hat sie Hunger! ... Ach, könnte ich sie doch heranziehen und ihr zu essen geben und sie Champagner trinken lassen, soviel sie mag!“

Woll wachsenden Interesses beobachtet Norbert ihr belebtes, von echtem heiligem Mitleiden verklärtes Gesicht

„Meinen Sie, daß ich ihr Geld herunterwerfen darf? Wird sie es abel nehmen?“ flüstert sie erregt.

„Sicher nicht, Fräulein Krevalko!“

Schnell fahren Dianas Hände in der duffigen Spigentoilette auf und nieder. Ein Auswurf des Mikromuts entschlüpft ihr.

„Diese dummen Kleider! Nirgends eine Tasche! Geben Sie mir rasch — was Geld! Aber rasch! Rasch! Sie sehen doch, die Frau ist gleich vorbei!“

Während Norbert noch in der Tasche nach seinem Portefeuille sucht, ist die Frau bereits unter dem Balkon angekommen.

„Liebe Frau!“ ruft Diane in gedämpftem Ton hinunter.

Die Arme schreckt zusammen und richtet ihre glanzlosen Augen auf den Balkon. Beim Anblick der reichgeschmückten, vornehmen Dame will sie wieder fortschleichen.

Da fällt etwas direkt vor ihren Füßen nieder.

Sie bückt sich und hebt ein breites goldenes Armband auf. Fast erschrocken hält sie es empor.

„Behalten Sie! Es gehört Ihnen!“ nickt Diane eifrig.

Einen Augenblick ist die arme Frau wie erstarrt. Sie kann das Glück noch nicht fassen. Dann drückt sie das Armband an ihre Brust, blickt noch einmal hinauf zum Balkon, während ihre zitternden Lippen murmeln: „Gott segne Sie!“ und humpelt davon.

Eine kurze Zeit noch schauen Norbert und Diane ihr nach. Dann tritt der Mann etwas zurück.

„Das war schön von Ihnen, Fräulein Krevalko! Sie haben soeben zwei Menschen glücklich gemacht!“

„Zwei —?“ verwundert sie sich.

„Ja. Die arme Frau da unten und — sich selbst!“

Ein großes Staunen tritt in Dianas Augen; daran hatte sie gar noch nicht gedacht. Aber er hat recht. Auch sie selbst ist in diesem Moment glücklich. Sehr glücklich sogar. —

Liselotte d'Estere hat zu dem heutigen Fest mit besonderer Sorgfalt Toilette gemacht. Die letzten Goldstücke, die am Montag (noch im Kasten lag n, hatte sie der alten Großmutter abgeliefert, um sich etwas ganz Neues zusammenschneiden zu lassen. Sie weiß, daß sie wieder mal „blendend schön“ aussieht in ihrem aprifolienfarbenen Samt mit Heliothropsfräulichen — ein: Tatsache, die sie immer wieder anhören muß.

Neuerlich ist Liselott, wieder ganz sie selbst, die stolze, vollendete Weltbame, die eine herablassende Miene als etwas Selbstverständliches die ihr gezollten Komplimente entgegennimmt und lächelnd auf der Oberfläche das Lebens dahintanzelt. Wie es in ihr aussieht, ahnt niemand. Auch nicht in vollem Umfang der Urheber ihres Leids, Norbert v. Uthenbach.

Obgleich sie glaubte, sich damit abgefunden zu haben, daß sie niemals Norberts Gattin werden könne, so traf sie doch die Gewißheit, daß er ihr nun für immer verloren ist, wie ein Donnererschlag. Das Gute und das Böse, das in diesem Mädchenherzen beständig miteinander um die Herrschaft ringt, kämpft auch diesmal einen erbitterten Kampf. Ihr Stolz sagt ihr: „Vergiß ihn!“ Ihr Herz erwidert: „Er ist mein alles auf dieser Welt, obgleich ich ihm oberflächlich erscheine und leichtlebig und kalt! Ich kann ihn nie vergessen!“

(Fortsetzung folgt)



trieb geschlossen. Auch bei den Schuhfabriken der Provinz Sachsen und in Thüringen stockt der Geschäftsgang. Die Regierung wird nun doch die Ausfuhr von feinerem Schuhwerk gestatten, unter der Voraussetzung, daß die Fabriken billigere Schuhe für das Inland abgeben.

**Leute: Wohnungen.** Die Baukosten für eine Zweijimmere Wohnung betragen in Berlin etwa 60 000 Mark. Nicht weniger als 40 000 Wohnungssuchenden fehlt es zur Zeit in Berlin an Unterkunftsräumen. — In Berlin sind 70 000 Personen aus dem Osten zugewandert.

**Der Stinnes-Konzern.** Die Vereinigung kapitalkräftiger Leute unter Führung des Großindustriellen Stinnes hat, wie Postminister Sieberts laut „Trombonia“ auf der Tagung des Augustinus-Vereins in Düsseldorf mitteilte, bereits 64 größere Zettlungen und Zellstofffabriken, die Druckpapier herstellen, aufgekauft.

**Zucker gegen Eisenbahnwagen.** Die Reichsregierung hat mit der Tschechoslowakei einen Austauschvertrag abgeschlossen. Die Tschechen liefern Zucker und Deutschland gibt dafür Eisenbahnwagen ab. Bis jetzt sind nach einer Berliner Meldung aus Tschechien 7500 Tonnen Zucker angekommen und dafür 1386 Eisenbahnwagen abgeholt worden. Auf einen Eisenbahnwagen können also nach der Meldung etwas über 108 Zentner Zucker.

**Denkmalschutz.** Vor einigen Tagen wurden im ehemaligen großherzoglichen Schlossgarten zu Ludwigslust (Mecklenburg) Blumenbeete zerstört, Geänder von den Bränden gebrochen und sonstiger Parkschmuck vernichtet. Man stahl auch die große, schwere Bronzefigur des Alten Friß. Der Kumpf der Figur wurde jetzt in einem Chauffeurwagen bei Grabow aufgefunden, den Kopf haben die inzwischen ermittelten Täter, zwei Bäder und ein Schmied, in die Elbe geworfen, nachdem es ihnen nicht gelungen war, die Statue anderweitig zu verwerten.

**Der gestohlene Dampfer.** Deutsche Kommunisten hatten sich vor einigen Monaten des größeren Hamburger Fischdampfers „Senator Schröder“ bemächtigt und die Bemannung gezwungen, in See zu stechen. Das Schiff war seitdem verschollen, man vermutete aber, daß die Kommunisten auf ihm nach Nordrußland gefahren seien, um zu den Bolschewisten zu kommen. Dies wird nun durch ein in Hamburg eingegangenes Telegramm bestätigt. Die Kommunisten hatten den Dampfer nach Archangelsk entführt und dieser ist jetzt auf der Rückreise mit 7 Mann der Besatzung in Tromsø (Nordwestküste von Norwegen) eingetroffen.

**35 000 Mark Lohn für einen Stallderschwärzer.** Der demokratischen „Magdeburger Zeitung“ wird geschrieben: Im Landwirtschaftlichen Verein Bernburg teilte Domänenpächter Mahrenholz, Gölten, zur Frage der Milchversorgung mit, daß man ihm jetzt den neuen Tarif vorgelegt habe, der für einen Oberschwärzer 30—35 000 Mark für das Jahr fordere. Daraufhin habe er an den Leiter des Landesernährungsamts und an den Magistrat in Leopoldsdorf geschrieben, daß er zum 1. Juli die Milchlieferung einstellen müsse, weil bei solchen Löhnen die Milch auf 5 Mark für das Liter zu stehen komme. Der Betriebsrat der Domäne habe einfach erklärt, wenn die neuen Löhne nicht gezahlt würden, dann müsse der Kuhstall eben aufgelöst werden, obgleich sein Oberschwärzer selber erklärt habe, diese Entlohnung sei viel zu hoch.

Vor dem Jahwerden der Weine schlägt man sich durch sorgfältiges Ueberwachen der Mostgärung, indem man keine ungewohnten Zusätze zusetzt. Besonders gilt das von den sog. „leichten“ Weinen.

**Die Tröster Bauern.** Der Bezirksbauernrat in Sankt Johanna forderte einstimmig den wirtschaftlichen Anschluß Tirols an Deutschland. — Die italienischen Truppen sind aus Nordtirol zurückgezogen worden.

**Die Viehsteuern in der Schweiz.** haben in den letzten Wochen wieder häcker um sich gegriffen. Der Bundesrat hat ein vollständiges Einfuhrverbot für Vieh erlassen.

**Made in Germany.** In Kanada ist ein Gesetz erlassen worden, daß alle Waren, die aus Deutschland oder Oesterreich stammen, nach ihrer Herkunft bezeichnet werden müssen. — Der Senat der Vereinigten Staaten hat kürzlich einen ähnlichen Antrag abgelehnt.

**Lederabschlag.** In der Häuteversteigerung in Leipzig am 18. Mai sind die Lederpreise abermals um 20 bis 30 Proz. zurückgegangen.

**Aufhebung der Marmeladebewirtschaftung.** Die öffentliche Bewirtschaftung der Marmelade ist nach den „Vol. Parl. Nachrichten“ aufgehoben worden. Den Fabriken wird die Herstellung und der Verkauf freigegeben. Der Höchstpreis ist abgeschafft. Die Reichswirtschaftsstelle wird nur noch den Zucker an die Fabriken verteilen und darüber wachen, ob er für seinen Zweck verwendet wird. Ueber die Zusammenfassung der Marmelade bestehen keine Vorschriften mehr. — Man kann nun gespannt darauf sein, ob die Marmelade im Preis fallen oder steigen wird. Vor vier Wochen war der Preis noch auf 12,50 Mark erhöht worden, aber sie fand infolgedessen nur noch geringe Nachfrage.

## Württemberg.

**Stuttgart, 18. Mai.** (Staatsministerium und Einwohnerwehr.) Die Frage: wer beruft und kommandiert die Einwohnerwehr? ist nach amtlicher Mitteilung vom Staatsministerium folgendermaßen entschieden worden: „Die Einberufung der Einwohnerwehren wird im allgemeinen vom Ministerium des Innern angeordnet. Erfolgt sie ausnahmsweise durch das Oberamt oder die Gemeindebehörden, so ist so bald wie möglich die Genehmigung des Ministeriums des Innern nachzusuchen. Einberufungen, die sich auf das ganze Land oder über das Gebiet von Groß-Stuttgart erstrecken, erfolgen durch das Staatsministerium, dessen Beschluß durch das Ministerium des Innern unverzüglich herbeizuführen ist. Von dem Augenblick der Einberufung der Einwohnerwehr ab liegt die Befehlsgewalt in militärisch-taktischem Sinne in den Händen der Oberleitung der Polizeiwehr. Die Entlassung erfolgt auf Antrag der Oberleitung der Polizeiwehr von derjenigen Stelle, die die Einberufung ausgesprochen hat.“

**Stuttgart, 18. Mai.** (Anfrage.) Die Abgeordneten Schott, Wider und Beißwänger (B.P.) haben folgende Anfrage an das würt. Staatsministerium gerichtet: In einer Sitzung der Zentralstelle für Heimatsdienst wurde beschlossen, zum Zweck der Wahlpropaganda für die Mehrheitsparteien den Betrag von 10 Millionen Mark aus Reichsmitteln anzufordern. Was hat die würt. Regierung getan, um einer derartigen ungesetzlichen Verwendung öffentlicher Mittel entgegenzutreten? Was gedenkt sie zu tun, um einer amtlichen Beeinflussung der freien Entscheidung der Wähler entgegenzutreten?

Konrad Kaufmann fordert in einer Anfrage an den Ernährungsminister die Freigabe des Kartoffelverkehrs innerhalb Württembergs bis zur nächsten Ernte. Nachdem die Ausfuhr erlebte ist, sind erhebliche Mengen Kartoffeln frei geworden, die aber infolge der Verkehrs-

beschränkung sehr schwer in die Städte herein kommen können.

**Stuttgart, 18. Mai.** (Kath. Vereinshaus.) Wie man hört, soll der „Europäische Hof“ in ein kath. Vereinslokal unter Beteiligung der Kongregation in Untermarkt umgewandelt werden.

**Stuttgart, 18. Mai.** (Gasvergiftung.) Der frühere Stadtpfarrer an der Matthäuskirche in Hestach D. David Koch ist in vergangener Nacht einer Gasvergiftung zum Opfer gefallen. Der so unerwartet dahingegangene, früher Pfarrer in Unterbalzheim, war nicht nur ein beliebter Kanzelredner, sondern auch ein sehr fruchtbarer und vielgelesener Schriftsteller. Die bekannte Zeitschrift „Christliches Kunstblatt“ wurde von ihm viele Jahre mit ausgezeichnetem Erfolg geleitet.

**Caanstatt, 18. Mai.** (Kirchenweihe.) Nachdem kürzlich die Winterhalbkirche geweiht worden war, wurde am Sonntag auch die Kollkirche für die äußere Neckarvorstadt, die evangl. „Quellentirche“ durch Prälat Stahlacker feierlich eingeweiht.

**Heilbronn, 18. Mai.** (Todesfall.) In einem Herzschlag starb der hiesige Oberamtsvorstand, Regierungsrat Mögling, der seit 1912 hier tätig ist.

## Badischer Landtag.

Karlsruhe, 18. Mai.

In der heutigen Sitzung des Landtags wurde die Beratung über die Anforderungen für das Justizministerium im Staatsvoranschlag 1920 zu Ende geführt. Alle Forderungen wurden einstimmig angenommen. Von Rednern aller Fraktionen wurde gewünscht, daß an die Stelle der Anstalts- und Erziehungsanstalten die Familien- und Jugendberufshilfe trete. — Es folgte die Beratung über die Anforderungen des Arbeitsministeriums. In der Aussprache darüber führt Arbeitsminister Rückert aus: Neue Stellen seien in dem vorliegenden Staatsvoranschlag nicht angefordert, das werde erst in einem Nachtrag gezeichnet. Dann werden auch die Arbeitserkennungsstellen berücksichtigt werden. Künftig soll ihnen die Bezeichnung Gewerbeinspektoren beigelegt werden. Hinsichtlich des Neubaus von Wohnungen siehe Baden an erster Stelle. — Fortsetzung der Beratung: Mittwoch, 19. Mai, vormittags 9 Uhr.

## Baden.

**Karlsruhe, 18. Mai.** Wie verlautet, wird der Badische Bauernverband davon absehen, mit seiner eigenen Liste in den Wahlkampf zum Reichstag einzutreten, da die Parteien die bäuerlichen Kandidaten auf ihren Listen an aussichtsreichen Stellen gesetzt haben.

**Endingen a. R., 28. Mai.** Die Frau des Gewerbelehrlers Kufz, die Spiritus auf glühende Kohlen im Hängeblech aufgoß und dadurch eine Explosion hervorrief, ist an den erlittenen schweren Brandwunden gestorben.

**Freiburg, 18. Mai.** Der ehemalige König von Sachsen ist zu dauerndem Aufenthalt eingetroffen.

**Freiburg, 18. Mai.** In einer von mehreren tausend Personen besuchten öffentlichen Versammlung wurden kürzlich die ungeheuerlichsten Angriffe gegen die Leitung des Lebensmittelamts Freiburg erhoben. Die Stadtverwaltung wird den Wortführern in jener Versammlung Gelegenheit geben, ihre Anschuldigungen vor Gericht zu beweisen. Die Stadt feuert zurzeit jede Woche zur Verbilligung des Brots 270 000 Mk. bei.

### Das neue badische Besoldungsgesetz.

Der Gesetzentwurf über das Dienstverdienst der Staatsbeamten schließt sich eng an die Bestimmungen der Reichsbesoldungsordnung an und sieht auch eine Revision auf Ende Oktober 1920 vor. Der neue bad. Gehaltstarif umfaßt 13 Gruppen gegenüber 12 der Reichsbesoldungsordnung. Die unteren Beamten sind in den Klassen 1 bis 6, die mittleren in den Klassen 7 bis 9 und die oberen Beamten in den Klassen 10 bis 13 eingereiht, ein Aufsteigen in höhere Klassen für leistungsfähige Beamte ist möglich. Das Dienstverdienst der Staatsbeamten besteht aus dem Grundgehalt, aus dem Ortszuschlag und daneben erhalten die Beamten noch Kinderzuschläge und Teuerungszuschläge.

Nach der dem Gesetzentwurf beigegebenen Uebersicht über die Bezüge für verheiratete Beamte ohne Kinder beträgt das Anfangs- und Endgrundgehalt in der Gruppe I 4—6000 Mk. und einschließlich des Ortszuschlags nach der mittleren Ortsklasse und des Teuerungszuschlags 8100—12 000 Mk. In diese Gruppe fallen die Wächter, Gartenaufseher, Sicherheitspolizeimänner, Schleusen- und Landstrafenwärter und Fuhrwärter.

Die Gruppe II: Amtsgelichen, Bedelle, Pförtner, Heizer, Maschinenwärter, Bräudenwärter usw. Anfangs- und Endgrundgehalt 4300—6400 Mk. und einschließlich Ortszuschlag und Teuerungszuschlag 8550—12 600 Mk. Gruppe III: Hausmeister von größeren Dienstgebäuden, Amtsgelichen, Kanzleifachisten, Aufseher, Gärtner, Güteraufseher, Forstwärter, Gendarmen und Schutzmänner 4600—6900 Mk. und einschl. des Orts- und Teuerungszuschlags 9000—13 350 Mk. Gruppe IV: Hausmeister im Landtags- und den Ministerialgebäuden, Kanzleifachisten, Oberaufseher, Werkführer, Kriminalschutzmänner, Gendarmeriewachmeister, Schiffsführer und Schiffsmaschinenisten usw. 5000—7500 Mk. einschl. Zuschläge 10 050—14 700 Mk. Gruppe V: Assistenten, Wachtmeister der Sicherheitspolizei 5400—8100 Mk., einschl. der Zuschläge 10 650 bis 15 600 Mk. Gruppe VI: Finanz-, Verwaltungs-, Justiz-Sekretäre usw., Zeichner, Gerichtsdolmetscher, Kultur-, Straßen- und Brückenmeister 5800—6700 Mk., einschl. Zuschläge 11 700 bis 13 950 Mk. Gruppe VII: Oberrevisoren, Oberfinanz-, Oberverwaltungs-, Oberjustiz- und Oberbauinspektoren, Polizei- und Kriminalkommissare, Hauptlehrer, Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen 6200—9600 Mk., einschl. Zuschläge 12 300—17 800 Mk. Gruppe VIII: Ober-

revisoren, Obersekretäre in erhabenen Stellen, Ob- und Weinbauinspektoren, Hauptlehrer, Handarbeits- und Haushaltungslehrerinnen mit mehr als 12 Dienstjahren, Lehr- und Lehrerinnen mit mehr als 12 Dienstjahren, Lehr- und Lehrerinnen mit mehr als 12 Dienstjahren, Rektoren, Schul- und Turnlehrer mit mehr als 12 Dienstjahren, Rektoren, Schul- und Turnlehrer 7600—11 400 Mk., einschl. Zuschläge 14 850 bis 21 450 Mk. Gruppe X: Ministerialobersekretäre und Verwalter großer Anstalten, Kasen-, Zucht-, Verbands-, Gewerbe-, Handels-, Zeichen-, Musik-, Fortbildung- und Gewerbeschul-Inspektoren, Regierungsbaumeister, Amtmänner, Hilfsstaatsanwälte, Professoren, Räte der Zentralbehörde, ferner Bezirksärzte, Amtsrichter, Fachlehrer mit mehr als 12 Dienstjahren, Kreislehrer, Professoren. Gruppe X: Anfangs- und Endgrundgehalt 8400—12 600 Mk. und einschl. der Orts- und Teuerungszuschläge 16 500—23 700 Mk. Die Gruppe XI: Räte der Zentralbehörden in gehobenen Stellen, stellv. Landgerichtsdirektoren, Amts-, Oberamtsrichter, Staatsanwälte, Landgerichtsräte in gehobenen Stellen, Professoren in gehobenen Stellen, Direktoren der Fachschulen 9700—14 500 Mk. und einschl. Zuschläge 12 450 bis 26 550 Mk. Gruppe XII: Oberregierungs-, Oberfinanz-, Oberforst-, Oberbau- und Obermedizinalräte, Oberamtmänner, Direktoren der Heilanstalten, Amts- und Landgerichtsdirektoren, Oberstaatsanwälte und Direktoren der Landesstrafanstalten 11 700—16 800 Mk. und einschl. Zuschläge 21 500—30 000 Mk. In der letzten Gruppe XIII sind vereinigt die Ministerialräte, Oberfinanzräte, Landeskommissare, Oberstaatsanwälte der Landgerichte Karlsruhe und Mannheim und Landgerichtspräsidenten 13 200—20 000 Mk. und einschl. Zuschläge 25 000—36 000 Mk.

Es folgt noch eine Gruppe B 1—4, enthaltend Einzeljahresgehälter und zwar einschl. der Zuschläge 39 000 Mk. für die Präsidenten der Wasser- und Straßenbaudirektion und der Staatsschuldenverwaltung, Landgerichtspräsidenten in Karlsruhe und Mannheim und den Generalsstaatsanwalt 43 500 Mk. einschl. Zuschläge für die Ministerialdirektoren, den Geheften in Berlin, den Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofes, den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Präsidenten der Oberrechnungskammer. Das Gehalt der Minister beträgt 58 500 Mk. und dasjenige des Staatspräsidenten 66 000 Mk. — Zu berücksichtigen ist bei allen diesen Zahlen, daß für verheiratete Beamte mit Kindern noch die Kinderzuschläge hinzutreten. Die Beamten erhalten für jedes unterhaltungs-pflichtige Kind bis zum vollendeten 6. Lebensjahr monatlich 40 Mk., bis zum vollendeten 14. Lebensjahr monatlich 50 Mk. und bis zum vollendeten 21. Lebensjahr 60 Mk. Wenn die Kinder ein eigenes einkommensteuerpflichtiges Einkommen haben, fällt der Zuschlag weg.

Evangel. Landesynode.

Karlsruhe, 19. Mai.

Kirchenpräsident Dr. M u c h o w eröffnete gestern um 3¼ Uhr die Tagung. Er gedachte der schweren Lage unseres Vaterlands und betonte den moralischen Tiefstand unseres Volks. Die große Schuldenlast unseres Staats hindere die Leute nicht, das Leben selbst in schmutzigen Vergnügungen genießen zu wollen. Dagegen bitten viele, die für ihre Altersstage gespart hätten, Not. Die Kirchen müssen mehr an die Jugend herankommen, deshalb seien Jugendpfarrer notwendig. Neue Aufgabenstelle sei auch der Religionsunterricht. Auch für die Arbeiterwelt müsse die Kirche tätiger sein. Gemeindepfleger und Gemeindepflegerinnen müssen berufen werden. Das Werk der Inneren Mission müsse stärker gefördert werden. Zum Vorsitzenden wurde Defau van der Floe-Pforzheim bestimmt, zum Stellvertreter Syn.-Mitglied Keller-Freiburg.

Syn.-Mitgl. Keller (Pos.) berichtete über den Gesetzentwurf über die allgemeinen kirchlichen Ausgaben für 1920. Darnach betragen diese Ausgaben 8 615 000 Mk., die durch Besteuerung anzudeckelt werden müssen. Dabei soll der Vermögenssteuerzuschlag 5 Pfg. betragen, der Zuschlag zur staatlichen Normalsteuer 35 Pfg. Es sollen Jugendgeistliche, Arbeiterpfarrer, ein Preisgeistlicher bestellt werden. Die Geistlichen sollen neue Teuerungszulagen erhalten. Der Antrag des Ausschusses wurde angenommen. Nach einem Bericht des Syn.-Mitgl. Keller wurde die Vorlage auf Abklärung der Stollgebühren angenommen. Das Haus besprach die Eingabe der Diakonissenhäuser um Gewährung von Beihilfen. Präsident D. M u c h o w erkannte die Not der Diakonissenhäuser an und erklärte, der Oberkirchenrat könne die Diakonissenhäuser finanziell nicht unterstützen. Es werde aber eine Hauskollekte und eine Kirchenkollekte genehmigt werden. Diese werden ungefähr 300 000 Mk. erbringen. Staat und Gemeinden seien verpflichtet, den Diakonissenhäusern beizustehen. — Prälat D. Schmitt-henner: Ein Zusammenbruch der Diakonissenhäuser wäre ein Zusammenbruch der Kirche. Der Redner regte die Uebernahme der Teuerungsbefreiung für die Angehörigen der Anstalten der Inneren Mission auf die Landeskirche an.

**Karlsruhe, 19. Mai.** Die Reichstagskandidatentente der deutsch-natl. Volkspartei beginnt mit folgenden Namen: 1. Dr. Adalbert Diringer, Minister a. D. in Karlsruhe; 2. Bürgermeister und Landwirt Karl Fischer in Reichenheim; 3. Kommerzienrat Robert Stahner; 4. Schlossermeister Fr. Dauler-Pforzheim; 5. Bürgermeister und Landwirt Georg Hertle in Sachsenlur bei Bogberg; 6. Oberzahlmeisterwitwe Johanna Richter-Heidelberg; 7. Altbürgermeister und Landwirt Karl Gerwit in Bollbach bei Vorrach.

**Karlsruhe, 19. Mai.** Der Verein Karlsruher Presse hat es seinen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, Einladungen nur zu solchen Veranstaltungen zum Zwecke der Berichterstattung nachzukommen, bei denen Gewähr gegeben ist, daß die Vertreter der Presse jedes ihnen zukommende persönliche und berufliche Entgelt erhalten werden.

# Deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 19. Mai.  
 2. Beratung des Gesetzentwurfs über die Steuerliche De-  
 klung der im Reichsausgleichsgesetz und im Enteignungsgesetz  
 geregelten Ansprüche und Verbindlichkeiten.  
 Abg. Schöte (D.nat.Bp.): Die Tragweite des Entwurfs ist  
 sehr groß und zum Teil eine Konsequenz des Ausgleichsgesetzes.  
 Inwieweit muß es angenommen werden. Etwas anderes ist es  
 mit den Bestimmungen des Entwurfs, die die Enteignung be-  
 treffen. Sie enthalten große Ungerechtigkeiten.  
 Abg. Dr. Becker-Hofen (D.Bp.) begründet Anträge, die die  
 Interessen der Auslandsdeutschen schützen sollen.  
 Reichsfinanzminister Dr. Meiß: Die Anträge Dr. Becker  
 sind unannehmbar. Die finanzielle Not des Reichs ist so groß,  
 daß wir nicht alle Ungerechtigkeiten von Reichs wegen wieder  
 gutmachen können. Die schwelende Schuld des Reichs steigt  
 im Monat um drei bis vier Milliarden.  
 Der Gesetzentwurf wird nach weiterer Debatte nach den Vor-  
 schlägen des Ausschusses angenommen mit einer Abänderung ge-  
 mäß einem der Anträge Becker, nach dem liquidierte landwirt-  
 schaftliche Unternehmen in das Gesetz einbezogen werden.  
 Das Gesetz wird auch in 3. Lesung angenommen.  
 Bei der 2. Beratung des vom Abg. Schneider-Sachjen (D.D.P.)  
 u. Gen. eingebrachten Gesetzentwurfs eines Gesetzes über weite-  
 re Ausdehnung der Versicherungspflicht in der Angestellten-  
 versicherung beantragt Abg. Koch (S.), die Grenze der Ver-  
 sicherungspflicht statt auf 15 000 auf 25 000 Mark festzusetzen.

## Letzte Nachrichten.

### Deutscher Studententag.

Dresden, 19. Mai. Hier wurde der erste deutsche  
 Studententag abgehalten. Die mehrtägigen Verhandlungen  
 fanden gestern ihren Abschluß, nachdem folgende  
 Anträge angenommen waren: 1. Das Studium für Aus-  
 länder ist an deutschen Hochschulen zu beschränken, des-  
 gleichen die Neutralisierung einwandernder Ostjuden;  
 2. eine Ueberfremdung deutscher Hochschulen soll ver-  
 hindert werden; desgleichen darf keine Ueberfremdung  
 durch eingewanderte Ausländer erfolgen. Gesetzgeberische  
 Maßnahmen müssen in dieser Hinsicht ergriffen werden.

### Sollen die Kriegsschulden umgelegt werden?

Paris, 19. Mai. Der Senat hat gestern die  
 Beratung der Steuergesetze. Der ehemalige Senatspräsi-  
 dent Dubois erklärte, die Kriegsschulden müßten von  
 den Kriegführenden, den Siegern und Besiegten, liquidiert  
 werden. Man müsse eine internationale Steuer, vielleicht  
 durch Besteuerung der Rohmaterialien, einführen. Die  
 Festsetzung einer Paritasumme für die deutsche Schuld  
 finde seinen Beifall.

## Aus der Heimat.

**Bürgerpartei-Versammlung.** Am vergangenen  
 Sonntag hatte die Württ. Bürgerpartei zu einer öffent-  
 lichen Versammlung eingeladen. In der von Angehörigen  
 aller Parteien und von Parteiloosen fast bis auf den letzten  
 Platz besetzten Turnhalle sprach der Landtagsabgeordnete,  
 Herr Chemiker Wider aus Stuttgart, in mehr als 1 1/2

stündigem Vortrag über die politische Lage. Zunächst  
 schilderte er die Ursachen unserer gegenwärtigen Lage, wo-  
 bei der Reichstanzler Bethmann und die nach Ausspüchen  
 sozialistischer Führer tatsächlich schon seit 1917 am Ruder  
 befindlichen Coalitionsparteien nicht gut wegkommen.  
 Die Revolution habe allen Volksschichten, auch den Arbeit-  
 tern, denen man alle möglichen Segnungen versprochen  
 habe, nur Schaden gebracht. Uebergehend zur auswärtigen  
 Politik schilderte er an drastischen Beispielen die Unfähig-  
 keit unserer Regierung und ihrer Männer in dieser Hin-  
 sicht. Sodann wies er die Wege, die zu einer Besserung  
 unserer Lage führen können. Die heutige Republik müsse  
 anders werden. Eine Berufskammer sei als Korrektiv  
 gegenüber der durch politische Parteien gewählten Kammer  
 einzurichten. Der Klassenkampf als politischer Grundsatz  
 sei die größte Sünde an unserem Volk. Der Gegensatz  
 zwischen „Bürger und Arbeiter“ müsse vermieden, die  
 Kluft zwischen Arbeiterschaft und dem übrigen Volk be-  
 seitigt werden. Der marxistische Sozialismus sei eine ge-  
 fährliche Irreligie; er untergrabe die Wohlfahrt der Ar-  
 beiter, was diese in nicht allzuferner Zeit selbst einsehen  
 werden. Das Bucher- und Schieberium sei aufs schärfste  
 zu bekämpfen. Der Staat müsse die Wohlfahrt aller  
 Stände fördern und die natürlichen Gegensätze zwischen  
 den einzelnen Gruppen durch gerechte Ausgleichs über-  
 winden. Der Abbau der allesvertuernden Zwangswirtschaft  
 müsse unbedingt gefordert werden. Die staatliche Arbeit-  
 erschutzgesetzgebung, die Arbeiterversicherung und die  
 gewerkschaftlichen Einrichtungen haben in erster Linie die  
 Wohlfahrt der deutschen Arbeiter vor dem Krieg geschaffen.  
 Der furchtbare Friede, der übrigens ohne die Revolution  
 anders ausgefallen wäre, gefährde alle diese Einrichtungen,  
 wenn die deutsche Volkswirtschaft weiterhin zermürbt werde.  
 Es sei ein verhängnisvoller Irrglaube, daß man nur das  
 Kapital zahlen zu lassen brauche. Die Bürgerpartei ver-  
 lange die schärfsten Maßregeln gegen frivole Streiks und  
 Arbeitsunlust. Der Achtstundentag sei in seiner Allge-  
 meinheit undurchführbar. Die Arbeitszeit müsse nach der  
 Schwere der Arbeit geregelt werden. Sachkundige Schieds-  
 gerichte zum friedlichen Austrag der Streitigkeiten müssen  
 eingerichtet werden. Das Räteystem untergrabe die Be-  
 triebe und damit die Wohlfahrt der Arbeiter selbst. Da-  
 gegen müssen Angestellten- und Arbeitervertretungen in  
 den Betrieben eingerichtet werden. Auch sollen sich die  
 Arbeitnehmer an den Gewinnen der Unternehmungen be-  
 teiligen dürfen, soweit letztere dadurch nicht gefährdet wer-  
 den. Die Steuerpolitik müsse sozial sein; die Steuern  
 seien also nach der Leistungsfähigkeit abzustufen. Die  
 jetzige Steuerpolitik führe in kurzer Zeit zu einem ver-  
 hängnisvollen Rückgang der Steuererträge. Das Bürger-  
 tum müsse entschieden mehr nationalen Sinn und mehr nation-  
 ales Verständnis, auch mehr nationalen Stolz bekommen  
 und sich zusammenschließen gegen den drohenden Bolsche-  
 wismus und die eng damit zusammenhängende asiatische

(gelbe) Gefahr. Auch der unermeßliche Wert des religi-  
 ösen Lebens für Staat und Volk müsse mehr betont wer-  
 den. Das Christentum, die Quelle des sozialen Gedankens,  
 müsse als die Hauptwurzel der deutschen Kultur, als das  
 wertvollste sittliche Gut des deutschen Volkes gepflegt wer-  
 den. So nur sei ein Aufstieg aus der Tiefe moralischer  
 Verkommenheit politischer Schwäche und wirtschaftlicher  
 Ohnmacht zu erreichen. — Dem Redner dankte der weit-  
 aus größte Teil der Zuhörerschaft durch lauten und herz-  
 lichen Beifall. Die Angehörigen der Linken konnten es  
 sich allerdings nicht verkagen, durch andauernde, mehr  
 oder weniger geistreiche Zwischenrufe den Referenten zu  
 belästigen, so daß sich der Leiter der Versammlung, Herr  
 Reallehrer Schweizer, ab und zu zum Einschreiten genötigt  
 sah. In der an den Vortrag sich anschließenden Aus-  
 sprache ließ zunächst Herr Dr. Josenhans (parteilos) die  
 für den hiesigen Wahlkreis in Betracht kommenden Par-  
 teien Revue passieren und empfahl den Anwesenden, ihren  
 Stimmzettel für die Bürgerpartei abzugeben. Sodann  
 suchte Herr Fischer (U.S.P.) verschiedene Ausführungen  
 des Redners zu widerlegen und entwickelte ausführlich  
 das Programm seiner Partei. Wohlthuend und durch-  
 aus anerkennenswert war die ruhige und sachliche Art,  
 in der er sprach. In seinem Schlusswort wies Hr. Wider  
 die erhobenen Einwände zurück und ermahnte seinerseits  
 die Versammlung, für die Bürgerpartei als eine nationale,  
 soziale und christliche Partei einzutreten und ihr ihre  
 Stimme zu geben.

**+** **Geschlechtskrankheiten!** **+**  
 Rasche Hilfe durch giffreie Kuren.  
**Harnröhrenleiden,** früher auch heraltet, Knochenschmerzen, Gicht, Gelenk-  
 schmerzen, Blasenentzündung, Prostata-Entzündung, Hämorrhoiden,  
**Syphilis,** ohne Berufshilfe, ohne Schmerzen, ohne  
 über und übergehende Entzündungen. **Mann-  
 schwäche,** schnelle Heilung durch „...“ Jeder der drei Leiden ist eine un-  
 geheime Ursache für... schnelle Heilung durch...  
**Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**  
 Potsdamer Str. 123B. Sprechst. 9-11, 2-4, Sonntag 10-11 Uhr.  
 Genauer Angabe d. Leidens erforderlich, damit d. richtige Heilmittel gelangt werden kann.

**G. Wohlmut & Co.**  
 Konfanz  
 Kreuzlingstraße 47 a  
**Wohlmut's**  
**Heilapparate**  
 haben vielen  
**1000 den**  
 die Erholung und Heilung  
 von Nerven, Gicht, Rheu-  
 matismus, Schwinden,  
 Krampfen, u. Störungen  
 helfen gebracht. Verlangen  
 Sie kostenlos Broschüren  
 bei unterm Allein-Vertreter  
**Medicinal-Prüfung**  
**H. Grundner Nachf.**  
 Wildbad.

## Bekanntmachung.

Die Zuckermarken und leeren Margarine-Kübel wollen  
 umgehend auf dem Lebensmittelamt abgegeben werden.  
 Städt. Lebensmittelamt.

## Bekanntmachung.

Die Pferdebesitzer, welche ihre Rechnung für Futter-  
 mittel noch nicht bezahlt haben, wollen dieses umgehend  
 besorgen, andernfalls 1 Mark Einzugsgebühren erhoben  
 werden.  
 Städt. Mehl- u. Futtermittelabgabe.

Schuhhaus Wilh. Treiber, Wildbad.  
  
 Wenn Du  
 elegantes Schuh-  
 werk haben  
 willst —  
 So denk nur an  
 die überall  
 bekannte Marke  
**MERCEDES**

  
 Lokatakis  
 Centrale: Berlin-Lichterfelde.  
 Filialen in allen Stadtteilen  
 Gross-Berlins.

## Neu-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich während der Sommer-  
 Saison in Wildbad, **König-Karlstrasse 89**, eine eigene  
**Cigarren-, Cigaretten- und Tabak-Verkaufsstelle**  
 meines Gross-Berliner Stammhauses eröffnet habe.  
 Wie in allen meinen Filialen, so unterhalte ich auch hier ein reich-  
 haltiges und erstklassiges Cigarren-, Cigaretten- und Tabaklager. In-  
 und ausländischer Fabrikate, so dass ich bestimmt hoffe, den Ansprüchen aller  
 Raucher zu genügen.  
 Die bisherige hervorragende Entwicklung meines Unternehmens  
 bürgt für reelle und tadellose Bedienung.  
**CIGARRENGHAUS LOKATAKI**

**Erdbeeren, Kirschen,**  
 sowie  
**alle Gemüsesorten**  
 empfehlen zu den billigsten Tagespreisen  
**Hartmann, Hofmann und Mauk,**  
 Bertrieb südd. Landserzeugnisse  
**Heilbronn a. N.**  
 Telefon 1300 — Tel.-Adr.: Erzeugnisse.

## Damen-Sportjacken,

in vornehmen Farben und Formen,  
 sowie  
**Bozener-Mäntel,**  
 für Damen und Herren,  
 empfehlen in reichhaltiger Wahl  
**Phil. Bosh Nachf., Wildbad,**  
 Telefon 32.

## Erwiderung

auf die Anfrage wegen der verdorbenen Kohlraben.  
 Seit Eintreffen der Kohlraben haben wir 3 oder 4 öffent-  
 liche Verkäufe bewerkstelligt, haben sie sogar, um sie vor  
 dem Verderben zu schützen, bei den letzten Verkäufen unter  
 der Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben. Die gänzlich  
 Unbrauchbaren, d. h. Verfauten, wurden zur Seite gelegt  
 und nachdem der Platz anderweitig gebraucht wurde, zum  
 städt. Schuttabfuhrungsplatz abgeführt. Es ist bei den  
 heutigen Viehpreisen verständlich, wenn die Tierhalter sich  
 weigern, in völlige Fäulnis übergegangene Kohlraben ihren  
 Tieren zu füttern; unverständlich ist nur, wer an diesem  
 Mist noch etwas Verwendbares entdecken kann. Es ist  
 immer dieselbe Geschichte: Unterläßt es die Stadtverwal-  
 tung für derartige Futtermittel zu sorgen, dann wird ihr  
 mangelhafte Fürsorge vorgeworfen; giebt sie sich Mühe,  
 solche herbeizubekommen, dann läßt man sie ihr liegen.  
 Verdrießlich etwas dann dabei, dann hat man doch wenigstens  
 mal wieder einen Grund zum Schimpfen. Lebensmittelamt.

**Zu verkaufen:**  
 Ein paar guterhaltene  
**Gummi-  
 Wasserstiefel**  
 und ein noch guterhaltenes  
**Karren-Rad.**  
 Löwenbergstr. 233.

Schöne  
**Tabakpflanzen**  
 sind zu haben bei  
 Egeler, Bahnwärter.  
**Küchen-  
 Abfälle**  
 hat abzugeben.  
 Hotel Sonne.

Für das Kontor eines hies.  
 Fabrikbetriebs wird ein ge-  
 wandter, strebsamer junger  
 Mann mit schöner Handschrift  
 und möglichst Realschulbildung  
 als  
**Lehrling**  
 zum baldigsten Eintritt ge-  
 sucht.  
 Selbstgeschriebene Offerten  
 unter S. 47 an die Geschäfts-  
 stelle ds. Blattes erbeten.

Frisch eingetroffen:  
**Schellfisch  
 Cabliau  
 Heilbutt  
 Karbonade  
 Felchen  
 Zander  
 Braxen.**  
 Adolf Blumenthal.

— Ein —  
**Handpumpschen-  
 Wagen,**  
 1,82 m lang, 70 cm breit,  
 5 Ztr. trag. mit 20 cm hohem  
 Kasten ist zu verkaufen  
**Reimbachstraße 196.**

**Husten, Atemnot**  
**Verschleimung**  
 Schreibe allen Leidenden gerne  
 umsonst, womit ich mich von  
 meinem schweren Lungenleiden  
 selbst befreite.  
**Frau Maruhn, Stettin**  
 Oberwief 7.: Rüdmarke erw.

Gesucht, etwa ab 10. Juni  
 auf 4 Wochen neu, möbl.  
**Zimmer,**  
 sehr ruhig, freundl., Nähe  
 Ruchaus, für Aurgast.  
 Off. m. Preisang. an die  
 Exped. ds. Blattes.

**Neues Fahrrad**  
 (Corona) ist wegen Entbehr-  
 lichkeit zu verkaufen.  
 Näheres Reimbachstraße 196  
 Villa Elsa.

Prima  
**Marmelade**  
 Pfund 5 Mk. ist eingetroffen  
 bei  
**Roman Chierogato.**

**Leu-O. Osmagras-  
 Ertrag**  
 hat zu verpacken.  
 Hugo Böding,  
 Villa Waldfrieden.

